



# Blatt der Bauern

Amtsblatt für Allgemeine Anzeigen und Unterhaltungsblatt

von der Oberen Nagold

Einführungspreis für Allenreis und nahe Umgebung bei einmaliger Einführung 8 Bg. bei mehrmaliger je 6 Bg. auswärts je 8 Bg. die 1/2spaltige Seite oder deren Raum. Erwünschte Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 22.

Man abonniert andwärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 10. Februar.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1903.

### Amtliches.

Uebertragen wurde die Schulstelle in Oberkollbach dem Unterlehrer Bachteler in Ohningen, Bez. Böblingen.

### Vom Kaiserstaat an der Donau.

Immer langsam voran, immer langsam voran, daß der östlicher Landsturm nachkommen kann, hieß es früher. Dies Viechen kann man heute noch auf unsre Bundesbrüder anwenden, vor allem in bezug auf den wirtschaftlichen Aufschwung Oesterreichs. Der Donaufstaat ist seit den letzten 30 Jahren ganz gewaltig hinter dem jungen Deutschland zurückgeblieben, was Industrie und Handel betrifft.

Die Hauptursachen hat neulich Dr. Exner im österr. Handelsministerium in einer Unterredung mit einem Zeitungsmann genannt. Es sind zunächst starke Zahlenüberlegenheit der reichsdeutschen Industriebevölkerung, die gute Vereinigung derselben für die Industrie, die weitläufigeren geographischen Verhältnisse, die Deutschland gegenüber Oesterreich für die Entwicklung einer Industrie besitzt, und die starke Steuerbelastung in Oesterreich, die den Unternehmungsgeist lähmt.

Vom Osten abgesehen, stellt sich Deutschland als ein zusammenhängendes Industriegebiet dar, der ganze Westen, fast der ganze Norden und Süden, namentlich ganz Mitteldeutschland sind sehr industriell, dabei beträgt die ganze Bevölkerung Deutschlands rund 57 Millionen, während die anschließliche für die Industrie Oesterreichs in Betracht kommende Bevölkerung der Südetenländer höchstens zehn bis elf Millionen beträgt. Die ganze übrige Bevölkerung Oesterreichs, die Polen, Ruthenen, Serbokroaten, die Bewohner der deutschen Alpenländer und so weiter kommen für die österr. Industrie so gut wie nicht in Betracht.

Dazu kommen gewisse Massenvorzüge, die der Deutsche aufzuweisen hat. Der Oesterreicher und der Tscheche sind zwar technisch außerordentlich veranlagt, der Oesterreicher für höhere wissenschaftliche Aufgaben, der Tscheche für Handarbeiten, aber beiden fehlt die kaufmännische Veranlagung des Reichsdeutschen. Deutschland besitzt in seinen Hansestädten, in seinen Handelszentren, wie Frankfurt a. M., Leipzig, Nürnberg und so weiter, seit Jahrhunderten Hochstätten des Handels, die den kaufmännischen Geist gepflegt und ausgebildet haben. Die Unterstützung, welche die deutsche Industrie durch den deutschen Handel erfahren hat und noch erfährt, ist aber eine Hauptursache der heutigen Machtstellung Deutschlands auf dem Weltmarkte.

Die günstigen geographischen Verhältnisse Deutschlands fehlen Oesterreich ebenfalls. Nur dem Umstand, daß im Rheinland und in Westfalen sich Kohle und Eisen, die beiden Hauptfaktoren für jede Maschinen-Industrie, beisammen finden, verdanken diese Gebiete ihre glänzende industrielle Entwicklung. Oesterreich dagegen hat sein Eisen in Steiermark und seine Kohle ganz im Norden, in Mähren, Böhmen und Schlesien. Dazu kommt, daß Deutschland in bezug auf Verkehrswege Oesterreich bedeutend überlegen ist. Deutschland besitzt ein altes, vorzüglich angelegtes Netz von Wasserstraßen, es besitzt auch ein nach Exners Ansicht vorzüglich angelegtes und glänzend verwaltetes Eisenbahnetz. Was aber für Deutschlands Außenhandel das Allerwichtigste ist, Deutschland hat seine Seelüste auf der richtigen Seite, in der Nähe wichtiger industrieller Zentren. Oesterreich dagegen hat seine Küste, deren Beschaffenheit im übrigen noch sehr viel zu wünschen übrig läßt, viel zu weit von den Produktionszentren seiner Industrie entfernt. Der Weg von Wien zur Küste führt durch zwei mächtige Gebirgsblöcke und durch industriell fast vollständig belangloses Land. Das hat bei den hohen Frachtsätzen der Südbahn, die den Verkehr zwischen Wien und der Küste vermittelt, zur Folge, daß die österr. Ware schon so teuer an die Küste kommt, daß sie gegenüber dem Weltmarktpreise oft kaum mehr konkurrenzfähig ist. Zwar hat Oesterreich eine Anzahl Rohstoffe, die Deutschland nicht besitzt. So hat es zum Beispiel Petroleum — allerdings leider ganz im Osten der Monarchie. Außerdem besitzt es eine Anzahl Metalle, die sich zusammen mit seinen Silbererzen finden und die Deutschland nicht besitzt, wie Uran, ebenso ist Oesterreichs Forstwirtschaft derjenigen Deutschlands, wenigstens der Menge nach, überlegen. Aber all das kann natürlich auch nicht annähernd die außerordentlichen Vorteile aufwiegen, die Deutschland auf anderen Gebieten besitzt.

Daß die Oesterreicher viel weniger Unternehmungsgeist hätten als die Deutschen, bestreitet Exner. Was die Unternehmungsflust in Oesterreich lähme, sei hauptsächlich die ungewöhnlich hohe Belastung an direkten und indirekten Steuern, die um vieles höher sei als in Deutschland, so die Grund-, Gewerbe- und Einkommensteuer, die Gebäudesteuer; dazu kommt das unglückliche österr. Gebührengesetz.

Der Oesterreicher zahlt an Gebühren, Taxen und Stempeln zehnmal mehr als der Deutsche. Aber auch mit indirekten Steuern aller Art ist Oesterreich reich gesegnet; seine Bier-, Petroleum- und Branntweinsteuer sind ungewöhnlich hoch und den Reigen schließt eine Anzahl Monopole, die, wie das Tabakmonopol, zwar das Staatseinkommen steigern, durch die aber der Volkswohlstand eine bedeutende Einbuße erleidet. Man hat ausgerechnet, daß ein Oesterreicher der Grundbesitzer ist und ein Gewerbe betreibt, mit allen direkten und indirekten Steuern ungefähr den dritten Teil seines Einkommens für Steuern verausgibt. Dazu kommt, daß der Zinsfuß in Oesterreich immer höher ist als in Deutschland, daß erstere lange Zeit unter Valutaschwankungen zu leiden hatte. Nicht man dazu noch die innerpolitischen Verhältnisse Oesterreichs, namentlich aber sein Verhältnis zu Ungarn, in Betracht, den ewigen Sprachenstreit, der niemals zur Ruhe kommt, so kann man verstehen, daß sich dort kein rechter Unternehmungsgeist entwickeln kann.

Demgegenüber stellt Exner die politisch-historische Entwicklung Deutschlands. Die so viel verlästerte deutsche „Kleinstaaterei“ hat nicht nur kulturell für Deutschland viel geleistet, sondern sie ist auch für die industrielle Entwicklung Deutschlands von größter Bedeutung gewesen. Die deutsche Kleinstaaterei hatte eine große Anzahl von Bildungszentren geschaffen, fast jeder Staat hatte seine eigene Universität und die Landesfürsten waren auf das eifrigste bestrebt, ihrem Lande mit allen möglichen Mitteln eine eigene Industrie zu schaffen. Nach der Einigung des deutschen Reiches unter dem segensvollen Einfluß einer einheitlichen Handels- und Gewerbepolitik mußte auf dem so glücklich vorbereiteten Boden innerhalb kurzer Zeit eine mächtige Industrie entstehen. Eine glücklichere Vorbereitung und eine glücklichere Entwicklung war für die deutsche Industrie kaum zu denken.

Zwar sind im Durchschnitt in Oesterreich die Arbeitslöhne niedriger als in Deutschland, aber dafür ist der deutsche Arbeiter qualitativ leistungsfähiger, so daß der Lohnunterschied durch seine größere Leistung ausgeglichen wird.

Exner meint, die beiden Länder Deutschland und Oesterreich sollten einander ergänzen, dann würde jedes derselben mehr Vorteile haben als jetzt: Wir haben eine Allianz der Heere, eine Allianz der geistigen Arbeit, warum sollen wir nicht auch eine Allianz auf demjenigen Gebiete haben, auf dem die Hauptmachtstellung des modernen Staates beruht, auf dem Gebiet der industriellen Arbeit?

### Tagespolitik.

Der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen sind die Augen früher aufgegangen, als man ihrem Temperamente nach hätte annehmen sollen, aber die Erkenntnis ihrer Pflicht ist ihr doch zu spät gekommen, als daß eine Rückkehr in die alten Verhältnisse möglich wäre. Als vor 14 Tagen die Verhandlung des vom König Georg eingeleiteten Gerichtshofs auf den Mittwoch dieser Woche vertagt ward, sagte man sich allgemein, daß eine wichtige Wendung der Angelegenheit zu erwarten sein müsse, da andernfalls die von allen Beteiligten empfohlene Hinausschiebung der Verhandlung unerklärlich gewesen. Am Freitag voriger Woche wurde das Dunkel gelichtet, das über der Ursache der Prozeßvertagung geschwebt hatte. Die Prinzessin Louise von Toskana hat sich endgiltig von dem Sprachlehrer Girou getrennt, letzterer hat in seiner belgischen Heimat Wohnsitz genommen. Die Prinzessin aber wird ein ihr von dem Großherzog von Toskana, ihrem Vater, zur Verfügung gestelltes Schloß beziehen. Der Gedanke der Trennung bestand nach unserer Auffassung der Dinge schon Ausgangs Januar, zu der Zeit also, da der außerordentliche Gerichtshof zusammentrat. Die Ausführung des Entschlusses wurde durch die Krankheit des Prinzen Christian Friedrich in dem Umstand beschleunigt, daß bis zum Wiederzusammentritt des außerordentlichen Gerichtshofes an diesem Mittwoch eine feste Position geschaffen sein mußte.

Die venezolanische Streitfrage wird nun also doch das Haager Schiedsgericht beschäftigen, nachdem Präsident Roosevelt ein ihm neuerdings unterbreitetes Gesuchen, die Rolle des Schiedsrichters zu übernehmen, abgelehnt hat. Roosevelt wurde aufs neue angerufen, weil die Vertreter der Mächte es müde geworden waren, noch länger mit Bowen, als dem Bevollmächtigten Venezuelas, zu verhandeln. Dabei war und ist der Bowen gar kein so unebener Mensch. Er ist zwar nicht der geschmeidige Diplomat, aber immerhin eine Persönlichkeit, mit der sich leben und auskommen läßt. Bowen hatte es aber versäumt, den englischen Gesandten Herbert mit derjenigen respektvollen Unterwürfigkeit zu behandeln, die der Vertreter Englands zu verlangen sich für

berechtigt hielt. Daraus entstand das Loch, aus dem der Riß und schließlich die unüberbrückbare Kluft wurde, die die Vertreter der Mächte von Bowen getrennt hat. Die englische Regierung hat das Verhalten ihres Botschafters sehr übel aufgenommen und dem anspruchsvollen Herrn eine ernste Rüge zu teil werden lassen.

### Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 7. Febr. Es beginnt die zweite Lesung des Staatssekretärs des Innern, Abg. Trimborn (Ctr.) gibt eine Uebersicht über die sozialpolitische Entwicklung des letzten Jahres und hebt zunächst die bevorstehende Einführung der Witwen- und Waiserversicherung hervor, die durch die Taktik des Zentrums beim Zolltarif gesichert sei. In seinen weiteren Ausführungen bespricht Redner die sozialpolitischen Wünsche des Zentrums und empfiehlt die von ihm und dem Freiherrn v. Hehl beantragte Resolution, in der die Einführung des Zehnstundentages der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter verlangt wird sowie eine Resolution Gröber, die die Anerkennung der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine verlangt. Abg. Köstler-Deffau (frei. Wgg.) begründet eine von seiner Partei gestellte Resolution, wonach den Berufsvereinen gestattet werden soll, ihre Bestrebungen auch auf Veränderungen der Gesetzgebung zu richten, ohne daß sie deshalb als „politische“ Vereine behandelt werden. Redner fordert volle Gleichberechtigung für die Arbeiter und giebt eine Reihe von Anregungen zur Fortführung der Sozialpolitik. Abg. Wurm (Soz.) befürwortet die Resolution der Sozialdemokraten, die die allgemeine Einführung des Zehnstundentages und die spätere Einführung der achtstündigen Arbeitszeit, sowie die allgemeine Gewerbeaufsicht durch besondere Beamte verlangt. Redner bringt eine große Zahl Vorschläge vor, u. a. gegen den neuen Leiter der badischen Fabrikinspektion und kritisiert das System der Krupp'schen Wohlfahrtsanstalten. Der badische Geh. Rat Braun verteidigt die Leitung der badischen Fabrikinspektion.

### Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

\* Stuttgart, 6. Februar. (146. Sitzung.) Das Haus kommt zur Beratung des Art. 5 der Volksschulnovelle (Art. 78.) Berichterstatter Dr. Hieber giebt eine Darstellung über die früheren Beratungen und Kommissionsbeschlüsse bezgl. der Konstituierung der Oberschulbehörde. Regierung und Kommission wollen zwei selbständige Oberschulbehörden, Zentrum und konservative Protestanten wünschen Belassung des gegenwärtigen Zustandes bezw. Errichtung einer besonderen Abteilung innerhalb des Konsistoriums. Demokratie und Sozialdemokratie dagegen wollen in der Hauptsache nur eine einzige Behörde für sämtliche Schulen. Freiherr von Sedendorf begründet seinen Antrag auf Beibehaltung des evangelischen Konsistoriums und Errichtung einer besonderen Schulabteilung innerhalb desselben und bemerkt dabei u. a., das Volk habe ein großes Mißtrauen gegen eine große Zahl weltlicher Beamten, die es nicht verstehen, mit dem gemeinen Mann zu verkehren, wenig Verständnis für dessen geistliche und religiöse Bedürfnisse haben und bloß an Königs Geburtstag in die Kirche kommen. Kultusminister v. Weizsäcker weist darauf hin, daß, da die Schule Staatssache sei, doch auch die Leitung derselben von einer Staatsbehörde ausgehen sollte. Für den Regierungsentwurf sprächen schwerwiegende sachliche Gründe; entscheidend sei, daß auch die evangelische Oberkirchenbehörde aufs allerbestimmteste erklärt habe, daß sie ihre früheren Bedenken gegen eine Trennung nicht mehr habe. Des näheren ging der Minister noch auf die Religionsverfehlensfrage ein und hob den staatsrechtlichen Unterschied zwischen den Mitgliedern einer Kirchen- und Schulsektion innerhalb des Konsistoriums hervor. Vizepräsident v. Kiene anerkennt, daß der Regierungsentwurf eine mehr als 70jährige Imparität aufhebt, aber das Zentrum gebe einer Gleichstellung zu liebe kein Prinzip auf. Prälat v. Wittich ist für den Regierungsentwurf; die Besorgnisse wegen der Gefährdung des christl. Charakters der Volksschule könne er wohl verstehen, aber nicht teilen. Abg. Schmidt-Maulbronn wendet sich scharf gegen den katholischen Lehrerverein und den kathol. Kirchenrat. Letzteren beschuldigte er, daß er in der Frage der Ortsschulbehörden eine andere Stellung als die Regierung einnehme, also einer Dienstwidrigkeit, und daß er die Lehrer nach ihrer Vereinszugehörigkeit frage, worin ebenfalls eine Dienstwidrigkeit liegen würde. Der Vertreter des katholischen Kirchenrats, Reg.-Rat Dr. Wahl und die Abg. Rembold und v. Kiene, sowie Kultusminister Weizsäcker wider die Art. 78. der Volksschulnovelle.



daß der Minister feststellen konnte, Schmidt habe den Rückzug angetreten. Nach fünfständiger Verhandlung, an der sich außer den Gewählten die Abg. Immenhöfer, v. Geß, Hildenbrand und Liesching als Redner beteiligten, kam es zur Abstimmung. Die Anträge Hildenbrand, Schmidt, v. Kiene (Belassung des bisherigen Zustandes) und v. Seckendorff wurden abgelehnt. Der Kommissionsantrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 48 gegen 30 Stimmen (Zentrum, Sozialdemokratie, v. Bissingen, v. Urfüll, v. Seckendorf, Weg und Schumacher) angenommen. Danach wird die Oberschulaufsicht in der Weise geregelt, daß für die evangelischen Schulen eine besondere Behörde, abgetrennt vom Konsistorium, für die katholischen Schulen der katholische Kirchenrat die Aufsicht führt.

## Landesnachrichten

**Allensteig, 9. Febr.** Der tief. Liederkranz beging gestern nachmittag in der Restauration zum „Bad“ in Verbindung mit der jährlichen Hauptversammlung sein 65jähriges Stiftungsfest. Der seitherige Vorstand, Herr C. W. Luz, begrüßte die Versammlung und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Aus dem alsdann vorgetragenen Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen, daß die Einnahmen und Ausgaben im Berichtsjahr die gleiche Höhe erreichten. Mit Anerkennung wurde die Mitteilung aufgenommen, daß der verstorbene Privatier Schill der Vereinskasse 200 Mk. leihwillig zugewendet hat. Zum Danke und zum ehrenden Andenken an den Verstorbenen erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen. Auch des treuen Sängers, Hrn. Buchbinder Schuller, welcher am Jahreschlusse in den kühlen Schoß der Erde gebettet wurde, wurde ehrend gedacht; auch zu seinem Gedenken erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen. Der Verein beabsichtigt in diesem Jahre wieder eine Sängerreise zu unternehmen und zwar in die Schweiz. Er hat sich zu diesem Zwecke ein erkleckliches Summchen teils erlunzen, teils durch besondere Beiträge der Sänger zusammengespart. Der Stand der Mitglieder ist ein ansehnlicher: Der Verein zählt 35 Sänger, 4 Ehrenmitglieder und 108 passive Mitglieder. An Herrn August Jocher, welcher dem Verein seit 25 Jahren als aktiver Sänger angehört, konnte ein Ehrendiplom überreicht werden. An den Dank für die erwiesene ehrende Aufmerksamkeit knüpfte Hr. Jocher einen interessanten Rückblick auf das Vereinsleben des Liederkranzes in den letzten 25 Jahren. Durch seine langjährige Zugehörigkeit zum Liederkranz wurde sodann Hr. Schmiedemeister Friedrich Waltraff zum Ehrenmitglied ernannt. Die Wahlen brachten einen bedeutenden Wechsel. Hr. Luz, welcher seit 33 Jahren im Verein aktiv thätig ist und seit 13 Jahren die Vorstandsstelle bekleidete, erklärte, daß er aus gesundheitlichen Gründen dieselbe niederlegen müsse. Die Sängervorstellung übernahm Hr. Karl Luz, Gerber, zum Vorstand, Hrn. Burgward, Handwerkerbankkassier zum Schriftführer und Hrn. Fr. Seitz, Uhrmacher zum Kassier. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Gerber Armbruster, Seiler Kofler, August Jocher und Schreiner Springer. Der neue Vorstand dankte für das Vertrauen, betonte, daß es ihm schwer falle, die Stelle anzunehmen, die einen so würdigen Vorgänger gehabt habe, daß er sich aber bestreben wolle, dessen Vorbild nachzuahmen. Hr. C. W. Luz wurde auf Vorschlag des Redners unter Dankesbezeugungen für die dem Verein geleisteten erspriesslichen Dienste zum Ehrenvorstand ernannt. Die Pausen zwischen den Verhandlungen und Ansprachen wurden durch Gesänge ausgefüllt, so daß die Versammlung einen wirklich gemütlichen Verlauf nahm.

**Allensteig, 9. Febr.** Wie uns zuverlässig mitgeteilt wird, wurde der 23 Jahre alte Müller Karl Großmann von Martinsmoos im Hause seines Bruders in Werkingen gestern erschossen. — Im Nagoldthal zwischen Wildberg-Calw

entstand gestern ein Waldbrand und ist eine Fläche von 1/2 Morgen jüngerer Bestand abgebrannt.

Am 16. ds. Mts. wird in Calw die an der Nagold gelegene Städtische Baumwollspinnerei und Zwirnerei im Auftrag der Liquidatoren verkauft. Die Fabrik arbeitet mit 70pferdiger Dampfkraft und 145pferdiger Wasserkraft und kann noch durch weitere 155 Pferdestärken Wasserkraft verstärkt werden.

**Stuttgart, 8. Febr.** Sr. Kaiserl. u. Kgl. Majestät, der Kaiser Franz Josef von Oesterreich hat das von dem Lehrer Karl Allmendinger in Stuttgart komponierte Lied, „Abschied der Herzogin Albrecht von Württemberg“ huldreichst anzunehmen geruht und dasselbe der K. u. K. Familien-Fideikommiss-Bibliothek eingereicht. Dem Komponisten wurde aus diesem Anlaß eine kostbare, mit dem Reliquienporträt des Kaisers gezierter und in Brillanten gefasste schwere goldene Busenadel überreicht.

(Ein Verus für gebildete Mädchen.) Im letzten Jahre hat sich in Stuttgart ein „Verein für geprüfte Krankenpflegeschwestern“ gebildet. Der Verein will dem Bedürfnis nach tüchtigen Krankenpflegeschwestern für die Privatpflege entgegenkommen. Unsere evang. Diakonissenhäuser können den in dieser Beziehung an sie gestellten Anforderungen in vielen Fällen nicht gerecht werden. Der Verein steht auf christlicher Grundlage. Er möchte besonders den Töchtern gebildeter Familien Gelegenheit geben, einen befriedigenden Lebensberuf zu ergreifen. Die Schwestern erhalten außer freier Station einen fixen Gehalt. Solche evang. Mädchen, welche in den Verein eintreten wollen, haben außer den üblichen Papieren einen Nachweis über ihre Ausbildung in der Krankenpflege vorzulegen. Für solche Mädchen, welche in der Krankenpflege noch nicht ausgebildet sind, aber diesem Beruf sich widmen und seinerzeit in den Stuttgarter Verein eintreten wollen, ist der Verein bereit, für Unterkunft in einem Krankenhaus zur technischen Ausbildung in der Krankenpflege zu sorgen. Zu weiterer Auskunft sind bereit: die Oberin des Vereins, Schwester Luise Klug, Paulinenstraße 5, und Pfarrer Kahl, Färberstraße 2 in Stuttgart.

(Salzpreis.) Von den württembergischen Staatssalinen ist in gemeinsamem Vorgehen mit dem Salzwerk Heilbronn und der K. preussischen Salineninspektion Stetten in Hohenzollern den unmittelbaren Abnehmern von Kochsalz die Auflage gemacht worden, daß sie selbst im Kleinverkauf nicht mehr als 10 Pfennig für 1 Pfund Kochsalz verlangen dürfen.

**Wibera, 7. Febr.** Auf der nahen Station Immen-dorf drohte gestern ein großes Unglück dem Dehnenmann Braun von Hünjern. Das Gefährt durchbrach die geschlossenen Schranken, der Güterzug 7 1/2 Uhr aber kam eben auf der Linie und zertrümmerte das Gefährt. Mann und Roß wurden verschont.

Der 20 Jahre alte Tagelöhner Jakob Reinhart und der 19 Jahre alte Kaufmann Wilhelm Edelmann in Mannheim besitzen ein so weites Bewußtsein, daß sie sich nicht schämen, armen Arbeitern noch ihr Leihes abzuschwindeln. Am 17. Dez. v. J. kam der Kupferschmied Friedrich Nau auf dem Hauptbahnhof an. Die beiden Obgenannten sahen ihm an, daß er noch nicht „Bescheid wußte.“ Sie sinnen eine Unterhaltung mit ihm an und überredeten ihn, zu glauben, daß er auf ihre Empfehlung hin sofort in ein Geschäft in der Seckendorferstraße eintreten könne. Als Lohn für diese glatte Unterkunft verlangten sie von dem Leichtgläubigen seine Uhr. Nau verfügte sich dann in das ihm bezeichnete Geschäft und erfuhr, daß er das erste Lehrgeld in der Großstadt gezahlt habe. Die Gauner hatten sich inzwischen aus dem Staube gemacht. Das Gericht befahte sich nun mit ihnen. Reinhart wurde zu 4 Monaten, Edelmann zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Reinhart rief nach der Urteilsverkündung, die Richter gehörten tot-

gestochen. Für die Worte kommt er demnächst nochmal vor die Schranken.

Ein Soldat vom 3. Infanterieregiment in München fand auf dem Schießplatz eine anscheinend tote Kreuzotter, band sie „Gaudi halber“ um den Hals und zog mit dem Hund in die Kaserne. Untertweg wurde die Otter durch die Körperwärme plötzlich wieder munter und schlug ihre Giftzähne dem verdubten Soldaten in den Hals, der sofort bedenklich anschwoll. Der Mann wurde ins Krankenhaus gebracht, wo man die schlimmen Folgen des „bissigen Hals-tuchs“ glücklich abwendete.

In Ludwigshafen starb dieser Tage der Forstmeister Moos. Er hat die Stadt Ludwigshafen mit einem Vermächtnis von 100,000 Mk. zu wohltätigen Zwecken bedacht. Aus den Zinsen der Moos'schen Stiftung sollen talentvolle Studierende der Stadt Stipendien erhalten.

**Dresden, 7. Febr.** Die Rückkehr der Kronprinzessin Louise wurde in der heutigen Ministerratsitzung erörtert. Der König und die Minister glauben im Interesse der Kronprinzlichen Kinder und der im Volke herrschenden Stimmung trotz aller Sympathien für die unglückliche Frau den Besuch in Dresden auf jeden Fall verwirgen zu müssen.

**Berlin, 8. Febr.** Der sächsische Eisenbahnrat hat der Beibehaltung der Preisermäßigung für Hin- und Rückfahrarten zugestimmt. Rückfahrkarten sollen in Sachsen überhaupt nicht mehr ausgeben werden und nur für sächsische Strecken im direkten und Durchgangsverkehr unter entsprechender Erhöhung bestehen bleiben. Die Einheitspreise für das Personenzugskilometer wurden in erster Klasse auf sieben, in zweiter Klasse auf vierneinhalb, in dritter auf drei und in vierter auf zwei Pfennig festgesetzt. Der Schnellzugzuschlag für die ersten drei Klassen soll je einen Pfennig betragen.

**Schweizer, 8. Febr.** In dem Dorfe Bötigen sind heute Nachmittag drei Kinder einer Arbeiterfamilie, die allein im Zimmer eingeschlossen waren, verbrannt. Wahrscheinlich haben sie mit Feuer gespielt.

## Ausländisches.

**Wien, 7. Februar.** Das „Freundenbl.“ erfährt aus Dresden von zuständiger Seite: Justizrat Körner legte heute Vormittag dem Kronprinzen die Depesche der Anwälte Lachenal und Zehne vor. Nach kurzer Konferenz bezog sich der Kronprinz zu dem König. Dieser beschied die Minister des Außern und des kgl. Hauses zu sich und beriet mit ihnen eine Stunde über den Wunsch der Kronprinzessin. Die Konferenz war sich von Anfang an klar darüber, daß der Bitte unter keinen Umständen gewillfahrt werden könne. Die Rücksicht auf die Autorität des kgl. Hauses gebiete in erster Linie ein ablehnendes Verhalten. Ueberdies dürfe man aber auch der augenblicklichen, durch die eingetretenen Verhältnisse herbeigeführten Gefühlswallung auf Kosten der höheren Gesichtspunkte nicht nachgeben. Schließlich war auch die Erwägung maßgebend, daß man bei Hofe Szenen vermeiden wolle, die sich zweifellos bei dem Erscheinen der Kronprinzessin in Dresden ereignen hätten und unvermeidlich gewesen wären. Auch sei für das Versprechen der Kronprinzessin, Dresden sofort wieder zu verlassen, keine Garantie gegeben, da sie durch das Gesetz nicht zum Verlassen des Landes veranlaßt werden könne. Dazu sei der Zustand des erkrankten Prinzen so bedenklich, daß jede Aufregung von ihm abzuwenden Pflicht sei. Aus allen diesen Gründen wurde nach einstündiger Beratung auf Ablehnung des Ansuchens erkannt.

**Genf, 6. Febr.** Die Rechtsanwältin der Kronprinzessin teilten der Presse mit: Die Kronprinzessin verließ abends Genf mit dem Pariser Schnellzuge, um sich zu seiner Familie nach Brüssel zu begeben, wo er sich niederlassen wird. Giron gab alle Beziehungen zur Kronprinzessin auf, um ihr eine Wieder-aufnahme des Verkehrs mit ihren Kindern zu ermöglichen. Lachenal und der gestern früh aus Leipzig in Genf einge-

## Lesefruhl.

Die ganze Weisheit des Menschen sollte allein darin bestehen, jeden Augenblick mit voller Kraft zu ergreifen, ihn so zu benutzen, als wäre er der einzige, letzte. Es ist besser, mit gutem Willen etwas zu thun, als untätig bleiben. Schiller.

## Im Kampfe ums Glück.

Roman von Marie Wildern.  
(Fortsetzung.)

„In Berlin — verlobt?“ rief sie dann außer sich. „Aber mein Gott, Egbert was wird Gertrud Gierfeldt dazu sagen? Sie, die ohne jede Frage Tag und Stunde darauf wartet, daß Du sie mit Deinem Antrag beglückst. Begreiflicher Weise, nachdem Du Dich ihr zu Weihnachten auf so ganz besondere Art genähert.“

Egbert Schmieden schaute, leicht mit dem Fuß stampfend, zu Boden. „Genähert!“ wiederholte er darauf. „Ich habe Gertrud trotzdem nie eine Andeutung gemacht, die sie dazu berechtigt, auf ein entscheidendes Wort von meiner Seite zu rechnen.“

Die junge Witwe zuckte die Achseln. „Vielleicht nicht mit den Lippen.“ sagte sie dann. „Aber Deine Augen sprachen desto beredter. Jedermann bemerkte das und Jedermann in ganz X. sieht auch das künftige Ehepaar in Euch.“

„Dann irrt man sich eben, entgegnete der junge Mann. „Wenn ich auch nicht leugnen will, daß ich — als ich mir in Dremmin die Ueberzeugung aufdränge, ich brauche eine Herrin für das Gut — an Gertrud Gierfeldt dachte. In diesem Gedanken habe ich sie dann vielleicht auch wirklich, als ich zu Weihnachten Dich und die Mutter in Eurer Stadtwohnung zu X. besuchte und wiederholt mit der lieben Jugendgefährtin zusammentraf, allen übrigen Damen des

Städtchens vorgezogen. Aber wie gesagt — noch kam keine Andeutung, irgend welche Erklärung über meine Lippen. Es war als wenn ein unbestimmtes Etwas mich davor zurückhielt, das bindende Wort vorzubereiten. Ich habe später Gott dafür gedankt.“

„Als Du eine andere wähltest.“ rief Emmy herb. „Jedenfalls die Tochter eines Deiner steinreichen Nachbarn?“

Wie angsterfüllt schauten die Augen der nichts Gutes Ahnenden bei dieser Frage in das Gesicht des Bruders, welches sich im Moment mit dunkler Röte bedeckte. Dann aber zuckte es unmutig in den Zügen des Dremminer Herrn. Die Rechte auf den Arm der Schwester legend, entgegnete er hernach:

„Nicht doch, Emmy! Es ist keine Erbin, die ich an den Altar zu führen gedenke. . . Ich bin übrigens hauptsächlich nach Rodertwin gekommen, um gerade dieses Punktes wegen Deine — und der Mutter Nachsicht zu erbitten.“

„Das soll doch nicht heißen —?“ rief die junge Witwe mit einem stolzen Aufweisen des Kopfes. Sie unterließ es jedoch, den Satz zu beenden.

Egbert aber seufzte ärgerlich. Mit zusammengezogenen Lippen begann er nun ein leises Zerrn an der kunstvoll gestickten, grauleinernen Decke, die Frau Hasting über den Tisch unter der Linde gebreitet. Dann that er zum ersten Male einen langen Zug aus seinem Glase. Als er jedoch auch dann kein Wort sprach, wiederholte Emmy die einmal gethane Frage.

Es lag aber jetzt so viel Besorgnis, ja geradezu Angst in derselben, daß Egbert nun auch nicht länger zögerte, der Schwester zu antworten. Wie schwer ihm dies aber fiel, hörte die junge Frau nur zu deutlich aus dem Tonsfall, mit dem er jetzt fast plötzlich hervorrief:

„Meine Braut gehört, wie gejagt, nicht in die Kreise, in welchen Du und die Mutter zu verkehren gewohnt seid.“

Sie ward als das fünfte Töchterchen eines armen Danziger Flickschneiders geboren. Und — was Dich wohl noch mehr aufregen wird, Aliechen — fungierte das letzte Jahr in Berlin — als — Kellnerin in einer Weinstube.“

Emmy Hasting hatte bei den letzten Worten ihres Bruders die Hand erhoben: „Was — was sagst Du?! Kellnerin in einer Weinstube?“ rief sie dann. Aber Egbert, Du treibst mit solchen Mitteilungen doch nur Scherz mit mir? Denn in Wahrheit ist es ja ganz unmöglich, daß Du — der einzige Sohn des reichen Stadtrats und Wein-großhändlers Schmieden — der angesehenste Besitzer eines der größten Güter Posens — ein Mädchen heiraten willst, das — das in einer solchen Stellung —

Sie kam nicht zu Ende. Denn Egbert hatte sich erhoben. In den Augen etwas wie jäh erwachter Zorn, rief er nun mit voller Leidenschaft:

„Ja, ja, ich fand Else Schaltmann in der Stellung einer Kellnerin. Aber das Mädchen ist trotzdem so brav und zurückhaltend, daß sie mancher Dame unserer sogenannten Gesellschaft zum Muster dienen kann. Gerade sein keusches Wesen erregte deshalb auch vor allem meine Aufmerksamkeit — obgleich Else auch von feltener Schönheit ist. Aber jede meiner Annäherungen wurde zuvörderst mit sanfter Energie zurückgewiesen. Ja, es bedurfte erst der Vermittelung meines Brodherrn, bis es mir möglich wurde, dem jungen Geschöpf näher zu treten. Nun aber fühlte ich mich auch bald ganz entzückt von der vornehmen Denkungsart des Mädchens und ich sah verwundert, daß Else Schaltmann die personifizierte Keuschheit ist, und —

Eine heftige Bewegung Emmys unterbrach den Redenden:

„So sprichst Du, Egbert?“ rief die junge Frau nun. „Du, der Du doch auf weiten Reisen das Leben in jeder Gestalt kennen gelernt hast und sonst so vernünftig denkst?“

Neueste Nachrichten. II. Madrid, 9. Febr. Dem Imperial wird aus Tanger mitgeteilt, daß die spanische Regierung die Abreise der spanischen Gesandten nach Tanger auf den 18. Januar infolge einer Sturmflut umgehrt hat. 80 Infanteristen sind gefangen.

troffene Anwalt Dr. Zehme legten der Kronprinzessin in einer gestern abgehaltenen Besprechung, die von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends währte, eindringlich dar, es gebe für sie keine Möglichkeit, ihre Zukunft standesgemäß zu regeln, als die Trennung von Giron. Sie habe jetzt zwischen diesem und ihren Kindern zu wählen, die sie niemals wiedersehen werde, falls sie mit Giron nach Mentone zurückkehre. Giron wohnte dieser Besprechung an und angesichts der erschütternden Seelenkämpfe, welche die Prinzessin, die ununterbrochen weinte, durchmachte, erklärte er, er sehe ein, daß die Prinzessin ohne ihre Kinder immerdar unglücklich sein werde und gebe sie deshalb frei. Nachdem dieser Entschluß gefaßt und von beiden Seiten angenommen war, unterzeichnete die Kronprinzessin das Protokoll, und Giron reiste mit dem nächsten Zuge nach Brüssel ab. Der Wiener und der Dresdener Hof machten der Kronprinzessin weitgehende Zugeständnisse hinsichtlich ihrer Zukunft, wahrscheinlich wird ihr der ständige Wohnsitz in Oesterreich angewiesen werden. Ob sie nach Salzburg reist, ist noch ungewiß. Die Großherzogin von Toskana mit zwei Töchtern trifft heute Montag zu mehrtägigem Aufenthalt in Wien ein. Diese Reise hängt mit den Bestimmungen zusammen, die über die nächste Zukunft der Prinzessin getroffen werden sollen.

Genf, 9. Febr. Von den Vertretern der Prinzessin Luise wurde folgende Mitteilung gemacht: Nach den Ereignissen der letzten Wochen, namentlich nach dem Ausschluß aus dem väterlichen Hause und der Erkrankung ihres Sohnes ist bei der Prinzessin eine tief erschütternde körperliche Depression zu Tage getreten. In deren Verfolg und mit Rücksicht auf die besonderen Umstände, in denen sie sich befindet, entschloß sich die Prinzessin zur Erlangung der für sie dringend notwendigen Ruhe und Wiederherstellung ihrer Gesundheit, ärztlichen Beistand in Anspruch zu nehmen. Die Prinzessin suchte heute Aufnahme in dem bei Nyon gelegenen Sanatorium Lametairie nach und fand sie.

Paris, 5. Febr. Die venezolanische Regierung forderte gestern die einheimischen und fremden Kaufleute auf, eine zweite Zwangsanleihe von etwa 2 1/2 Mill. Bolivares zu zeichnen.

Paris, 7. Febr. Der „Figaro“ veröffentlichte eine über Philippopol und Sofia eingegangene Depesche seines Konstantinopeler Korrespondenten, der zufolge der Sultan befohlen haben soll, 240 000 Mann für Mazedonien mobil zu machen und für ihren Transport alle Schiffe der Mahjusse-Gesellschaft zu requirieren. Durch diese Maßnahmen, die kein europäisches Kabinett billigen könne, werde die macedonische Lage bedenklich verwickelt.

Zu den angekündigten neuen Enthüllungen in der Dreysins-Angelegenheit wird dem B. Z. aus Paris berichtet, daß es sich dabei um gefälschte Briefe Kaiser Wilhelms handelt, die den Mitgliedern des Kriegsgerichts in Rennes hinter dem Rücken der Verteidiger vorgelegt worden sind. Wenn das zutrifft, steht ja Interessantes bevor.

Brüssel, 6. Febr. (Prozeß Rubino.) Heute begann vor dem Schwurgericht von Brabant der Prozeß gegen den Attentäter Rubino. Rubino drückt sich beim Verhör in französischer Sprache fließend aus, wenn auch öfters etwas seltsam. Er gestikuliert viel und ist sich voll und ganz bewußt, daß er den bedauerlichsten Augenblick seines Lebens erlebt. Er macht den Eindruck eines Menschen, welcher durch Glend zum Fanatiker geworden ist. Rubino erklärte, er habe, als er das Attentat ausführte, gehofft, er könne den König, den Prinzen Albert und einige Geistliche töten. Der Staatsanwalt legte in seinem Plaidoyer den unregelmäßigen Lebenswandel Rubinos dar und wirft ihm eine Reihe von ihm begangener Verbrechen vor. Hingegen erhob Rubino in so lärmender Weise Einspruch, daß der Präsident ihn zur Ruhe mahnen mußte. Der Staatsanwalt forderte strenge Bestrafung der von Rubino begangenen Verbrechen. Der Verteidiger hält Rubino für einen Fanatiker und überzeugten Anarchisten.

„Aber es ist ja auch nur der Rausch der Leidenschaft,“ sagte sie, tief Atem holend, hinzu, „der Dir — dem Realisten! diese überschwenglichen Worte auf die Lippen legt. Und nur zu bald wirst Du einsehen, was Du Dir auch sicher vor der Bekanntschaft mit diesem Mädchen gesagt: „daß Deine Frau und eine Kellnerin nimmer miteinander identisch sein kann.“

Und als Eggert unmutig die Achseln zuckte, setzte die junge Frau eisrig hinzu:

„Du weißt, seit mir der Tod meines Mannes endlich Frieden gebracht — seit ich nach ihm Ruhestunden gefunden, auch an anderes zu denken als — an das Elend der reichen Frau — habe auch ich Welt und Menschen studiert. O, gewiß, ich will es nicht leugnen, daß ich dabei viel Gutes und Schönes fand, auf das ich nicht vorbereitet gewesen. Aber eine Bemerkung drängte sich mir trotz allem doch immer wieder auf: Auch bei uns — in dem freien Deutschland existieren Gesellschaftsklassen, und jeder Sprung aus einer derselben in eine andere rächt sich, muß sich rächen, wenn —“

„Hör' auf — Emmy, ich bitte Dich darum,“ unterbrach Eggert die Schwester von neuem. Dann begann er den Versuch, alle Theorien der jungen Frau mit den Worten leidenschaftlicher Begeisterung niederkämpften, bis er in seiner aufgeregten Weise schließlich die Hände Emmys in den seinen preschte und rief:

„Aber laß uns nicht länger über eine Sache streiten, die auf so bequeme Weise erledigt werden könnte.“

Und als Frau Hastings ihm verwundert in das hübsche, braune Gesicht sah, sagte er — seine Worte fast überstürzend hinzu:

„Ich meine, das Beste wäre es, ich hole Dir Else hierher und Du bildest Dir im Verkehr mit ihr das rechte Urteil.“

„Bist Du wahnsinnig, Bruder?“ rief Emmy Hastings

Brüssel, 7. Febr. Giron ist heute hier eingetroffen. Dem „Petit Bleu“ zufolge erklärte er, für sein zukünftiges Verhalten würden lediglich die Entschlüsse der Prinzessin Luise maßgebend sein.

London, 7. Febr. 200 russische Juden, die heute mit dem Dampfer „Vismore Castle“ nach Kapstadt hatten abfahren wollen, haben gestern ihr Fahrgeld zurückerhalten, weil keiner die Bedingungen des neuen Einwanderungsgesetzes der Kapkolonie erfüllte und keiner auch das Fahrgeld für die eventuelle Rückfahrt deponieren wollte.

London, 8. Jan. Der Minister für Indien, Hamilton, hielt in Bradford eine Rede, in der er äußerte: Man hat das Zusammengehen Englands mit Deutschland, um Venezuela zu zwingen, unseren Ansprüchen gerecht zu werden, heftig getadelt, aber nie hat einer der Kritiker eine andere Art des Vorgehens vorgeschlagen. Im vergangenen Juli suchten wir, fuhr Redner fort, zu erkunden, ob die Maßnahmen, die wir zu ergreifen vorschlugen, und die Sympathien der amerikanischen Regierung und des Volkes entfremden würden. 2 Monate später benachrichtigte uns die deutsche Regierung, daß sie genau in derselben Lage wäre wie wir und schlug uns vor, mit uns zusammenzugehen bei der Blockade, die wir herbeiführen wollten. Unsere Kritiker scheinen der Ansicht zu sein, daß wir den Vorschlag hätten zurückweisen müssen. Nun wohl, vorausgesetzt, wir hätten den Antrag zurückgewiesen, welches wäre das Ergebnis gewesen? Voraussetzlich das eines Konflikts zwischen den Schiffen der beiden blockierenden Nationen und ihre Mission wäre nicht in geziemender Weise zum Austrag gekommen. Eine andere Alternative wäre gewesen, auf unsere Ansprüche zu verzichten und Deutschland den Vorzug des Vorgehens zu geben. In welcher Lage hätte sich die englische Regierung befunden, wenn sie ein derartiges Verhalten angenommen hätte? Wir nahmen den einzig richtigen offenen Vorgang an, unsere Rechte bei der Entscheidungsfähigkeit geltend zu machen. Deutschland verband sich mit uns einzig zu diesem Zweck. Die deutsche Regierung hat in dieser ganzen Angelegenheit mit vollkommenem Takt und mit vollkommener Schlichtheit gehandelt. Die Einwürfe, die gegen unsere Haltung gemacht wurden, waren auch beeinflusst von der Erinnerung an die Beleidigungen und Verleumdungen eines gewissen Teils der deutschen Presse gegen unser Heer während des Burenkrieges. (Beifall.) Ich habe diese Beleidigungen und Verleumdungen ebenso empfunden, wie nur irgendeiner. (Beifall.) Das Resultat unserer gemeinsamen Aktion wird wahrscheinlich sein, 1) daß wir eine Genugthuung von Venezuela erhalten werden und daß wir die halbwilligen Republiken Amerikas darüber belehren werden, daß sie nicht ungestraft sich im Gegensatz zum internationalen Recht setzen können, 2) daß wir weit entfernt sind, unsere guten Beziehungen zu der Regierung und dem Volk der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu trüben, sie vielmehr befestigen werden, 3) daß wir der ganzen Welt begreiflich machen werden, daß, wenn ein einflussreicher Teil der Presse eines großen Volkes das Nachbarvolk in seinem innersten Empfinden kränkt, die beleidigte Nation darüber einen Groll fassen kann und die Beleidigungen eine Störung in die bestehenden guten Beziehungen der beiden Nationen bringe.

Berufsmäßige Kindermörderinnen, sogenannte Engel-macherinnen, giebt es überall, besonders aber in London. Hier haben diese Bestien so überhand genommen, daß neuerdings ein abschreckendes Beispiel gegeben wurde. Am 2. Febr. wurden 2 gehängt. Der König begnadigt diese Schensale nicht mehr, wie es früher der Fall war.

(Zur Verurteilung Finnlands.) Wie die Stockholmer Blätter aus Helsingfors melden, hat der Kaiser von Rußland aus Anlaß des Ausbleibens von 19,798 finnischen Wehrpflichtigen bei den Aushebungen im Jahre 1902 verfügt, daß die im Staatsdienst befindlichen Ausgeblichenen sofort zu verabschieden sind, daß innerhalb 5 Jahren den

jedoch. Aber war es auch nicht unerhört, was er der stolzen Patrizierwitwe zumutete?! Sie, sie sollte die Kellnerin, die Tochter des Danziger Fleischwebers, in ihr Haus aufnehmen und als Gleichberechtigte neben sich stellen? Ja vielleicht die Honoratioren von ganz K. zu Jagen des gesellschaftlichen faux pas werden lassen, den dieses Mädchen doch ohne jede Frage darstellte.

Und dennoch — dennoch! die junge Frau drückte plötzlich in verzweifelterm Aufstöhnen beide Hände an die zuckenden Schläfen. Und dennoch! War es nicht der einzige Ausweg aus dem Dilemma der unbegreiflichen Verirrung Eggerts, welchen er ihr in diesem eventuellen Versuch Else Schaltmanns zeigte? — Wenn die junge Person als Gast auf Roderwin weilte, konnte Emmy sie von frühem Morgen bis zum späten Abend beobachten.

Außer jeder Frage aber stand es dann, daß die schöne Frau auf diese Weise nur zu bald Entdeckungen machen würde, die es dem Bruder unmöglich sein ließen, — die Kellnerin in die alte Familie der Schmiedens einzuverleiben. Dann — dann aber hatte Gertrud Eierfeldt, in der Frau Emmy eine aufrichtige Freundin liebte, Hoffnung, den einseitigen Jugendspielen bereuend zu ihren Füßen zu finden.

„Du bist mit einemmal so sinnend, Emmy?“ fragte Eggert in diesem Augenblick. „Solltest Du Dich eines anderen besonnen haben, Schwester?“

„Es ist so“, entgegnete die junge Frau.

Verlegen, wie auch sie sich nun fühlte, blickte sie vor sich hin, als sie Eggert dann gestand, wie sie sich die Sache wirklich überlegt, und es in der That das Beste sei, wenn er ihr Else Schaltmann bringe. Sie plötzlich unterbrechend, fragte sie dann, beinahe betroffen in sein Gesicht sehend:

„Du hast mir noch gar nicht gesagt, wo die junge Person sich zur Zeit aufhält. Ich hoffe doch, daß Du sie veranlaßt hast, sofort nach Deiner Aussprache ihre Stellung aufzugeben?“

Ausgeblichenen kein Reisepaß nach dem Ausland gewährt wird, daß sämtliche Ausgeblichenen in die Landwehr eingeschrieben werden und daß ferner das Leibgarderegiment mit Ausgeblichenen vervollständigt wird.

New-York, 7. Febr. Präsident Roosevelt lehnte es ab, das Schiedsrichteramts über die Frage, ob die Blockademächte bei den von Venezuela zu leistenden Zahlungen Vorzugsrechte erhalten sollen, zu übernehmen. Mithin werden alle Fragen dem Haager Tribunal unterbreitet.

Im freien Amerika, wo die Ringe zuerst entstanden und wo sie am mächtigsten geworden sind, wird man ihrem Ueberwuchern auch zuerst entgegentreten. Der amerikanische Senat hat nämlich soeben ein vom Senator Ellins vorgeschlagenes Gesetz, die sogenannte Ellinsbill, angenommen, das vorläufig der gegenseitigen Tothdrückerei der Eisenbahnen ein Ende machen soll. Wie dräben überall der Große den Kleinen fressen will, so war es auch bei den Bahnen. Die mächtigeren Gesellschaften bewilligten Rabatte auf ihre Güterpreise, um die schwächeren Konkurrenzlinien matt zu setzen und dann für einen billigen Preis erwerben zu können. Dem Volk und der Regierung aber konnte es nicht gleichgültig sein, wenn schließlich alle Bahnen in eine Hand gerieten und so schließlich der Eisenbahnkönig Morgan als unbeschränkter Verkehrskönig im Land regiert hätte. Deshalb das neue Gesetz, die Ellinsbill. Sie verbietet, auf die veröffentlichten Tarispreise der Eisenbahnen Ermäßigungen zu gewähren oder anzunehmen und setzt auf die Uebertretung der Verordnung eine Strafe von 20,000 Doll. Die Ellinsbill ist eigentlich ein Eingriff in Privatrechte, der sich im freien Amerika, oberflächlich gesehen, ganz sonderbar ausnimmt. Bei näherer Betrachtung aber findet man, daß die Bill Recht hat. Denn alle Freiheit des Einzelnen muß dort ein Ende haben, wo sie die Interessen des ganzen Volkes verletzt. Darum werden auch die Ringbäume nicht in den Himmel wachsen. In Amerika hat man soeben angefangen, sie zu fügen; in anderen Ländern wird man etwas später dem Beispiel nachgedrungen folgen müssen.

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 7. Febr. Bei der heute hier im Gasthaus „Waldborn“ vorgenommenen Verpachtung von Thalwiesen, welche Staatsbesitz waren, wurde ein Pachtpreis von 280 M. für circa 4 ha Wiesen pro Jahr erzielt. Der seitherige jährliche Pachtpreis für dieselbe Fläche betrug 534 M. Noch ungünstiger war das Ergebnis der gestrigen Verpachtung eines staatlichen Wiesenareals von 1,66 ha. In den letzten zehn Jahren betrug der jährliche Pachtpreis 159 M. und gestern wurde die gleiche Wiesenfläche um 50 M. verpachtet. Dieser bedeutende Rückgang im Pachtpreis zeigt doch deutlich, daß die Klagen über schlechte Rentabilität der Landwirtschaft, trotz der in neuerer Zeit bei uns mit Hochdruck betriebenen Milchviehwirtschaft, doch nicht so mir nichts dir nichts als unberechtigt erachtet werden dürfen. — Bei dem ebenfalls heute hier vorgenommenen Verkauf von Tannenholz und Reiskahle die Revierverwaltung einen Erlös von 113,6 % des Revierepreises für das erstere und für das letztere sogar einen von 143%.

Anterriedenbach, 7. Febr. Ein Pracht-Exemplar von einem Kalb verkaufte gestern der Maurermeister Fritz Steinmetz hier an Metzgermeister Joen in Pforzheim. Es ist ein 4 Wochen altes Stierkalb und wiegt 212 Pfund. Bezahlt wurden dafür 102 Mark.

### Vermischtes.

(Der Druckfehlerlobbold.) Die Schwarzwälder Kreiszeitung in Reutlingen bringt einen Roman „Der Gemeindefeld“. Es heißt da: „Stille, ganz stille war es im Zimmer. Eugen schloß sein Herz Kopsen — es sprach wie ein Prophet von schweren kommenden Dingen, von Stürmen und Not, von großer Drangsal und Betrübniß, die sich über sein und ihr Leben ergießen würde, und dabei wuchs ihm die Kraft bis ins Unerendliche — kämpfen um sie bis zum letzten Abendzuge!“ — Ein zu loier Burck und ein Hezenmeister zugleich, der Druckfehlerlobbold, der im Na aus einem Atemzug einen „Abendzug“ macht!

Verantwortlicher Redakteur: E. Rieker, Altensteig.

„Das ist doch selbstverständlich,“ entgegnete der staltliche Landwirt eisrig. „Ich that sogar noch mehr, indem ich das herzige Mädchen veranlaßte, auch die Residenz zu verlassen und nach Danzig zu gehen, wo ihre verwitwete Mutter mit einer gleichfalls verwitweten Schwester lebt. Nun Du mir aber die Liebe erweist, Else bei Dir aufnehmen zu wollen, werde ich gleich morgen von hier abreisen und sie zu Dir holen, natürlich, nachdem ich vorerst in Dremin nach dem Rechten gesehen.“

„Schon morgen?“ fragte Emmy bedauernd, fuhr dann jedoch mit einem leisen Seufzer fort: „Aber es ist wohl am besten so, da Gertrud Eierfeldt übermorgen für einige Tage aus der Stadt heraufkommt und sie doch jedenfalls schon wieder Roderwin verlassen haben muß, ehe Du mit der Schaltmann bei mir eintritt.“

„Der — Schaltmann,“ wiederholte Eggert ärgerlich. „Warum sagst Du nicht Else, Schwester?“

„Weil ich vorerst noch keine Vertraulichkeiten will,“ entgegnete Frau Hastings mit jener stolzen Bewegung ihres blonden Kopfes, die der Bruder bereits als Knabe an ihr gekannt. „Im übrigen möchte ich Dich auch bitten,“ legte die junge Witwe noch hinzu, „vorläufig Dein Verlobniß mit dem Mädchen wenigstens vor den Bekannten in K. geheim zu halten. Glaube mir, es ist am besten so.“

Eggert Schmiedens wich dem forschenden Blick seiner Schwester aus, erwiderte dann aber, daß das leider nicht mehr anginge, da er Stadtbaurat Warner bereits in sein Vertrauen gezogen.

„Wie unklug, wie unklug!“ rief nun die Schwester, beruhigte sich aber wieder in dem Gedanken, daß der betreffende Herr ebenso wie seine Gattin die diskretesten Personen in der Stadt seien und die bedauerliche Angelegenheit ohne jede Frage als tiefstes Geheimnis betrachten würden wenn sie, Emmy, darum hätte.

(Fortsetzung folgt.)



Altensteig.  
**Murcia-  
Blutorangen**

feinste, süße Früchte  
1 Stück 5, 6, 8, 10 S. bei Dugend-  
Abnahme billiger, empfehlen in  
frischen Sendungen

Chr. Burghard jr.  
Fr. Flaig, Conditor.

Altensteig.  
**Gelegenheits-  
kauf!**  
**Trikot-Hemden**

vollständige Mannsgröße, aus starkem  
waschechtem Stoff  
mit 15% Wolle per St. M. 2.—  
25% 2.30  
bei größerer Abnahme billiger em-  
pfehlen so lange Vorrat

E. W. Euz.  
**Trikot-Stoff**  
zum Ausbessern älterer Hemden als  
Woll-, Halb- und Baumwolle em-  
pfehlen

der Obige.  
Altensteig.  
**Messina-Catania-  
Orangen**  
süße aromatische Frucht  
empfehlen

G. Strobel.  
Altensteig.  
Zur Beforgung des Viehs suche  
ein solides kräftiges

**Dienstmädchen**  
bei hohem Lohn und guter Be-  
handlung.  
Fritz Faust  
zur oberen Mühle.

Ebbhausen.  
Ein ordentlicher  
**Junge**  
der Lust hat die  
**Schreinerei**  
zu erlernen, kann sofort oder bis  
1. Mai unter günstigen Bedingungen  
eintreten bei  
Chr. Holzäpfel.

Altensteig.  
Ein größeres Quantum gut ein-  
gebrachtes  
**Ackerheh und  
Oehmd**  
hat zu verkaufen  
Ochsenwirt Kalmbach's Wwe.

Gaugenwald.  
Eine hochtrachtige schwere  
**Kuh**  
verkauft  
Stein.

**Geld-Offert.**  
Per sofort oder später sind größere  
und kleinere Darlehensposten geg.  
solide Pfandsicherheit zum Aus-  
leihen vorgemerkt. Passende Ge-  
suche werden rasch und billigt  
erledigt, auch laufde. Zielerforde-  
rungen gekauft durch  
Karl Koller, Heilbronn a. N.  
Hypothekengeschäft.

**Schreibhefte**  
empfehlen billigt  
W. Kieker.

Grömbach 8. Februar 1903.  
**Trauer-Anzeige.**



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und  
Bekanntem geben wir die traurige Nachricht,  
daß unsere l. Mutter, Schwester und Schwägerin  
**Elisabeth Amalie Weikert, Wwe.**

geb. Koh  
heute früh 5 Uhr nach langem Leiden sanft in  
dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der  
trauernden Hinterbliebenen

die Kinder:

**Karoline Weikert  
Germann Weikert  
Martha Weikert.**

Beerbigung: Dienstag nachmittag 2 Uhr.

**Blenle's Knabenanzüge.**

Der überaus wohlthuernde und belebende Einfluß, den die  
sehr dauerhaften, vortrefflich kleidenden Anzüge auf die heran-  
wachsende Jugend ausüben, verleiht denselben **gesundheitslich  
und wirtschaftlich** den höchsten Wert.

Verkaufsstelle in Altensteig bei  
**Friedrich Bäßler**  
Zuch- und Kleiderhandlung.  
Neueste illustrierte Kataloge — für Eltern von größtem  
Interesse — gratis.

**Für Magenleidende**

Allen denen, die sich durch Erfältung oder Ueberladung des  
Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu  
heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige  
Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magen-  
krampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Ver-  
schleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Haus-  
mittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen  
schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte  
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der  
Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig  
befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt  
und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des  
Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein be-  
seitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut  
von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt  
fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden  
Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also  
nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden  
die Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Sympto-  
me, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,  
Blähungen, Reibheit mit Erbrechen**, die bei chronischen  
(veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden  
oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden  
Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also  
nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden  
die Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Sympto-  
me, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,  
Blähungen, Reibheit mit Erbrechen**, die bei chronischen  
(veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden  
oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen,  
wie **Verklebung, Kolikschmerzen,  
Verstopfung, Sclastlosigkeit**, sowie Blutausströmungen in  
Leber, Milz und Pfortaderstystem (**Hämorrhoidalleiden**)  
werden durch Kräuterwein rasch u. gelind beseitigt. Kräuter-  
Wein beseitigt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Ver-  
dauungssystem einen Aufschwung u. entfernt durch einen leichten  
Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen.

**Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,  
Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangel-  
hafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes  
der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit** unter nervöser Ab-  
spannung u. Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen,  
schlaflosen Nächten stehen oft solche Kranke langam dahin.

Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen  
Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung  
und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt u. ver-  
bessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem  
Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen  
und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und  
1,75 in Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Gagold, Daiter-  
bach, Wildberg, Waltersbrunn, Feinach, Galw, Eutingen,  
Dorb, Dornstetten, Feudenstadt u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig  
Weststraße 82“ 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen  
nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt.**  
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein**

Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malaga a  
wein 4500, Weinsprit 1000, Glycerin 1000, Rotwein 2400, Glycerin a  
sast 1500, Rischkast 2200. Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraft-  
wurzel, Englanwurzel, Kalmuswurzel aa 100.

Altensteig.  
**Codes-Anzeige.**



Tiefbetrübt machen wir Verwandten,  
Freunden und Bekannten die schmerzliche  
Anzeige, daß unsere liebe Tante

**Veronika Grafinger, Wwe.**

im Alter von 85 Jahren sanft in dem  
Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerbigung: Mittwoch nachmittag 1 1/2 Uhr.

Spielberg, 9. Februar 1903.

**Trauer-Anzeige.**



Verwandten, Freunden und Bekannten  
machen wir die schmerzliche Anzeige, daß unsere  
liebe Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter

**Katharine Bayh**

geb. Müller

heute nachmittag 2 Uhr nach längerem Leiden im  
Alter von 81 1/2 Jahren sanft in dem Herrn  
verschieden ist.

Beerbigung: Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinter-  
bliebenen:

der tiefbetrübte Gatte:

**Karl Friedrich Bayh**, Dekonom  
mit seinen Kindern.

Haiterbach.

Eine erstklassige bestempfohlene Fabrik em-  
pfehlen hiemit ihre

anerkannt vorzüglichen  
**Nähmaschinen**

als:

**Dürkopp, Gritzner, Stella,  
Original-Viktoria, Kaiser usw.**

und bittet Interessenten unter Garantie bester und  
billigster Bedienung, sich stets zu wenden an den  
Vertreter

**B. Mitschelen.**

Fünfbrunn-Ettmannsweiler.

**Notiztafel-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag den 12. Februar ds. Js.**

in das Gasthaus z. „Sonne“ in Fünfbrunn

höflichst einzuladen.

**Andreas Müller, Bauer**

Sohn des

Michael Müller, Bauers

in Fünfbrunn.

**Kirchgang um 11 Uhr in Simmersfeld.**

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung

entgegennehmen zu wollen.

**Christina Waidlich**

Tochter des

Michael Waidlich, Bauers

in Ettmannsweiler.

Altensteig.

**Für Mehger!  
Pergament-  
Papier  
und braunes  
Einwickelpapier**

äußerst billig bei

**W. Kieker.**

Notizbücher

empfehlen

**W. Kieker.**

Notiztafel.

Die Gemeinde Liebenzell vergiebt  
die bei Erstellung einer Wasser-  
leitung erforderlichen Bauarbeiten  
(Anschlag 3030 M.) am 13. ds.,  
abends 6 Uhr.

Das Wohnhaus mit Geschäftsladen  
des Uhrmachers Bernauer in  
Calmbach kommt am 11. ds.,  
11 Uhr auf dortigem Rathaus  
zum Verkauf.

